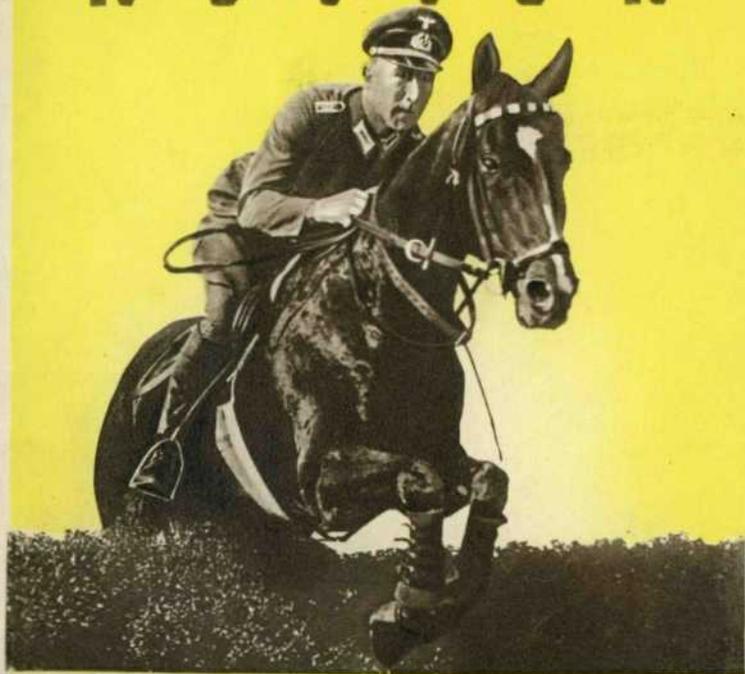


R e i t e n



Olympia-
Heft

Nr.
16

10 Pfg.

Reiten



Zu diesem Heft lieferten Photos:
Sistoria-Photo, Berlin / U. Menzen-
dorf, Berlin / Presse-Bild-Zentrale,
Berlin / Schirner, Sportbilder,
Berlin / Spudich, Berlin / A. Sturm,
München / Weltbilderdienst, Berlin
/ Franz Wistkirch, Berlin

In Gemeinschaft mit dem Reichssportführer herausgegeben vom
Propaganda - Ausschuss für die Olympischen Spiele Berlin 1936
Amt für Sportwerbung



Sprung im Gelände über Graben mit Koppelried davor.
Das Pferd hat sich zu gewaltigem Sprung erhoben und überwindet
das Hindernis fehlerfrei

Das Pferd kann wohl als der älteste Gefährte des Menschen betrachtet werden. Arbeitskamerad und Streitroß zugleich war es vor allem im Leben unserer Vorfahren. So alt wie die Geschichte des Pferdes als Hausgenosse des Menschen, ist auch der Wettkampf zu Pferde. Sage und Dichtung singen den Ruhm dieses edlen Tieres, das ebenso schön wie nützlich ist. Am greifbarsten wird uns die Bedeutung des Pferdes in den farbenprächtigen Schilderungen des Mittelalters. In dieser Glanzzeit der Turniere verschmelzen die Begriffe Reiter und Ritter zu einer Einheit, — und noch heute ist ritterliche Haltung die kennzeichnende Tugend des wirklichen Reiters. Die Neuzeit rückt dann immer mehr die Rennen als Schnelligkeitswettkämpfe in den Vordergrund. Sie bedeuten nicht etwa

bloßen Sport oder gar Sensation für einen bevorzugten Kreis, sondern sind Leistungsprüfungen härtester Art und damit unbedingte Voraussetzung für eine gesunde Pferdezeit.

In den letzten Jahrzehnten hat sich im Reitsport bei allen reitenden Nationen der Turniersport entwickelt, dessen ursprünglicher Sinn darin bestand, für Pferdezeit und Pferdesport bei einem breiten Publikum Verständnis und Interesse zu erwecken und weiter die Pferde, die hier in Wettkampf traten, in Gebrauchsfähigkeit und Höchstleistung gegeneinander abzuwägen.

Bei allen Nationen ist der Pferdesport aufs engste mit der Wehrmacht und hier insbesondere mit der Kavallerie verknüpft. Auch die reiterliche Auffassung der betreffenden Nation und ihrer Kavallerie spiegelt sich in den pferdesportlichen Wettkämpfen wider, und die Anforderungen der verschiedenen Wettkämpfe und ihre Bewertung werden maßgeblich von den hier herrschenden kavalleristischen Grundsätzen beeinflusst.



Sprung über eine Sturde
beim Jagdspringen der
Vielseitigkeitsprüfung



Aberwinden eines Steilhanges. Das Pferd sieht aufmerksam mit gespitzten Ohren nach vorn und setzt die Hinterbeine weit unter seinen Schwerpunkt, um langsam absteigen zu können

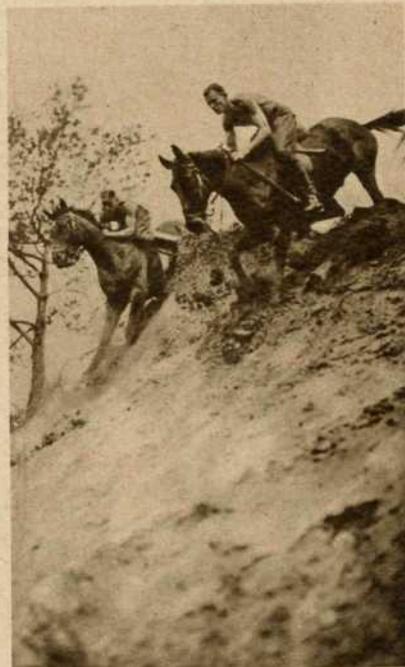
Die sichtbar ansteigende Entwicklung des deutschen Turniersportes in den letzten Jahrzehnten hat besonders in bezug auf die verschiedenartigen Prüfungen eine Vielgestaltigkeit hervorgebracht, wie sie in keinem anderen Lande zu verzeichnen ist. — Wir unterscheiden hierbei streng Material-, Eignungs- und Leistungsprüfungen. In Materialprüfungen bewerten wir die Pferde hinsichtlich ihres späteren Gebrauchszweckes als Reit-

oder Wagenpferd; in den Eignungsprüfungen werden die Pferde hinsichtlich ihrer sofortigen Benutzung beurteilt, und in den Leistungsprüfungen unterscheiden wir eine so große Anzahl von Wettbewerben, wie sie tatsächlich bei der Benutzung des



Weitprung über einen Graben

Pferdes überhaupt in der Praxis in Frage kommen. Neben Geländerritten, Dauerritten und Fahrten spielen in ihnen die Jagdspringen eine besonders große Rolle. Eine weitere Ergänzung finden die Leistungsprüfungen durch Rekordhoch- und Weitspringen. — Mit besonderem Stolz können wir feststellen, daß bei uns in Deutschland die Reitkunst in den Dressurprüfungen besonders gepflegt wird, wie ja überhaupt die klassische Reitkunst, so lange eine solche besteht, in unserem Vaterlande immer passionierte Anhänger und Förderer gefunden hat. Aufbauend auf den Erfahrungen und Lehren der alten klassischen Reitmeister, pflegen wir in Deutschland die Ausbildung des Pferdes im Dressurreiten nach den Grundsätzen der germanischen Reitauffassung, wie sie heute maßgeblich für uns in der Reitvorschrift des Reichsheeres niedergelegt ist. Neben diesen Wettbewerben beschäftigen wir uns aber auch mit Prüfungen von Pferden in Wagen und überhaupt für jeden Gebrauchszweck, der bei uns vom Pferde gefordert wird.



Übungen im Gelände
Abstieg in eine tiefe Grube. Die Reiter gehen nach vorne in die Bewegung mit und stützen sich selbst auf den Hals der Pferde auf



Sprung über einen Graben
Das Pferd hebt sich gewaltig, um das Hindernis überwinden zu können

Bei den anderen Nationen sehen wir bei den Turnieren allein Jagd- und Rekordspringen. Während unsere Turnierprogramme eine große Abwechslung aufweisen, die der Vielseitigkeit der Verwendung des Pferdes entspricht, sieht man auf ausländischen Turnieren meist nur Prüfungen, bei denen von Anfang bis zum Schluß allein Springpferde auftreten.

Voraussetzung, Bedeutung und Wert des Reitens.

Bei Ausübung des Reitsports ist der Reiter in allem auf sein Pferd angewiesen. Dem Anfänger ist das zugerittene Pferd, auf dem er seine Anfangsübung macht, der Lehrmeister. Je bequemer das Pferd geht, je frommer es ist, desto eher wird der Reiter den richtigen guten Sitz erlernen und Zutrauen gewinnen. Hat der junge Reiter sich ein gewisses Können angeeignet, so steigen auch die Anforderungen, die sein Reitlehrer an ihn stellen muß; je mehr Können das von ihm gerittene Pferd aufweist, desto leichter wird es ihm wieder werden, diese Anforderungen zu erlernen und so gut wie möglich auszuführen. Wie bei jeder anderen Sportart spielt natürlich die körperliche Veranlagung eine große Rolle. Hierzu gehört auch, daß der Reiter fühlen lernt, d. h., daß sein Körper sich den Bewegungen des Pferdes anpaßt. Es gilt beim Reiten, mit der Bewegung des Pferdes mitzuschwingen und sich dabei das nötige Gleichgewichtsgefühl anzueignen.

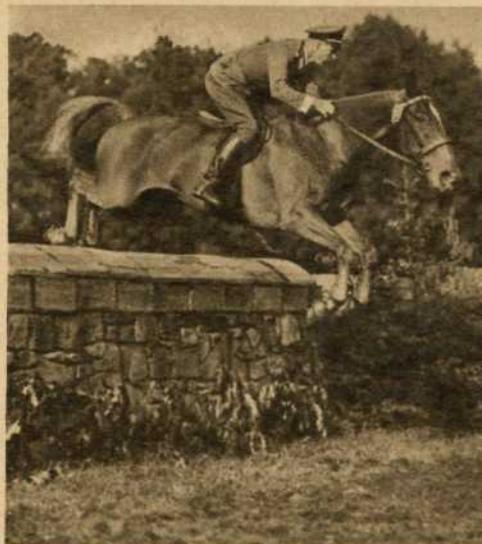


Eine gute Gruppe von Reitern geht geschlossen über ein Hindernis

Der Reiter übermittelt dem Pferd seinen Willen durch die sogenannten „Hilfen“. Mit der Hand führt er die Zügel, die zum Gebiß führen, und gibt mit ihnen die Zügelhilfen, mit seinem Gefäß sitzt er im Sattel und kann durch vermehrtes Verlegen des Gewichtes auf den einen oder anderen Gefäßknochen Gewichtshilfen geben. Die am Pferdetor Körper liegenden Schenkel, die das Pferd möglichst weit zu umfassen haben, ermöglichen es dem Reiter, durch Verlegung der Unterschenkel und durch verstärktes Gegendrücken Schenkelhilfen zu geben, die noch durch die Sporen vermehrt werden können. Die verschiedenartigen Hilfen müssen stets übereinstimmen und sollen auf der anderen Seite auch der Natur des Pferdes angepaßt werden. Je empfindlicher ein Pferd ist, desto feiner müssen die Hilfen gegeben werden. Unter Reitertakt versteht man das Anpassen des Reiters an die Eigenarten des Pferdes. Die weiche Hand sorgt dauernd für Verbindung mit dem Pferdemaul durch die gleichmäßig anstehenden

Zügel und veranlaßt das Pferd, willig jeder Zügelhilfe zu folgen. Werden die oben angegebenen Hilfen hart und stoßweise gegeben, nimmt der Reiter hierbei nicht auf die Eigenarten des Pferdes Rücksicht, so werden diese für das Pferd un bequem und lästig und fordern

Das Pferd springt eine Mauer mit Holzstäben darauf. Der Reiter gibt durch Anklüften des Gefäßes dem Pferd den Rücken frei, so daß es diesen aufwölben kann, um auch mit den Hinterbeinen die Mauer ohne zu berühren zu überwinden



Sprung über einen 6 Meter breiten Graben mit Koppelrid darüber. Das Pferd hat aus großem Anlauf einen gewaltigen Satz genommen und streckt sich in der Luft, um die gegenüberliegende Seite zu erreichen. Der Reiter geht in der Bewegung mit, um das Pferd zu unterstützen

es dadurch geradezu zu Widerseßlichkeiten heraus. Der Reiter muß daher stets selbst beherrscht sein und darf niemals seinem Arger nachgeben, wenn ihm einmal eine Aufgabe nicht gleich so gelingt, wie er es möchte. Er muß vor allem auf die Psyche des Pferdes eingehen und bei jeder Maßnahme, die er trifft, immer daran denken, wie diese auf das Pferd einwirken wird. Rohe und unbeherrschte Reiter kommen nicht weiter, daher ist das Reiten eine glänzende Characterschulung. Bei der engen Verbindung zwischen Reiter und Pferd überträgt sich gleichsam jeder Gedanke des Reiters auf dieses. Will z. B. der Reiter ein Hindernis nehmen, so muß er sich in seinem Willen hierauf stark konzentrieren. Man kann häufig beobachten, daß der Reiter, wenn ihm dieser eiserne Wille fehlt und er selbst innere Hemmungen hat, dies auf das Pferd überträgt. Das Ergebnis ist dann, daß das Pferd im letzten Augenblick sich weigert, den



Überwindung
eines Hoch-Weit-
Sprunges
im Gelände.

Der große Ab-
stand der beiden
Stoppelricks ver-
langt von dem
Pferde einen
sehr weiten
Sprung.

Der Reiter geht
mit der Zügel-
hand weit nach
vorn, damit das
Pferd den Hals
lang machen und
sich vollständig
strecken kann

Sprung zu nehmen. Hieraus hat sich der alte reiterliche Grundsatz ergeben, der dem Springreiter empfiehlt: „Wirf dein Herz über den Sprung hinüber, das Pferd wird schon nachspringen!“

All das oben Gesagte trifft in vermehrtem Maße zu, wenn der ausgebildete Reiter sich jetzt damit befassen will, ein junges Pferd zuzureiten und einzuspringen. Jetzt kommt es im höchsten Grade darauf an, die Eigenart und die Veranlagung des Pferdes zu erfassen und auf Grund dieser Erkenntnis hierauf einzugehen. Handelt es sich nun darum, mit dem zugerittenen Pferd an Wettkämpfen teilzunehmen, dann muß der Reiter dafür sorgen, daß ein vielleicht bei ihm auftretendes Lampenfieber unterdrückt wird, damit es sich keinesfalls auf das Pferd überträgt. — Aus allem ist klar zu ersehen, welcher große erzieherische Wert das Reiten auch für den Menschen selbst und für die Bildung seines Charakters hat. Deswegen ist das Reiten auch ein gerade für die Jugend wichtiger erzieherischer Sport, der geeignet ist, Entschlossenheit und Mut zu fördern. Kein Reiter wird bei Wettkämpfen zu einem Erfolge kommen,



Das höchste Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde

der nicht den Siegeswillen in sich hat, um ihn auf sein Pferd zu übertragen und es zu Höchstleistungen anzuspornen.

Es gibt wohl nichts Schöneres, als wenn der Reiter auf einem zugerittenen Dressurpferd jederzeit fühlt, wie es sich mit seinen gewaltigen Kräften ihm unterordnet und auch der leiftesten Hilfe gern folgt, oder wenn der Springreiter über eine Hindernisbahn reitet und dabei bemerkt, wie sein Pferd unter ihm gegen jedes Hindernis galoppiert und es aus eigenem Bestreben energig überwindet.

Neben dieser wichtigen Bedeutung des Reitens für die Charakter-
schulung steht noch der große Wert dieses Sportes für die körperliche

Ausbildung. Fast jeder Muskel muß hier mitarbeiten, und der ganze Körper muß geschmeidig sein. Die mit dem Reiten verbundene körperliche Anstrengung wirkt nebenher aber auch günstig auf die inneren Organe ein.

Da der Reitsport an die Benutzung des Pferdes gebunden ist, gehört dieser Sport leider zu den kostspieligeren, weil naturgemäß zu der Unterhaltung und Abnutzung des Pferdes die Untertunfts- und Futterkosten noch hinzukommen. Die Bedeutung dieser Sportart ist aber so groß, daß es wünschenswert ist, möglichst weiten Kreisen ihre Ausübung zu ermöglichen. Die maßgebenden Stellen von Pferdezüchtung und -sport sind aufs eifrigste bemüht, die Unkosten für die Ausübung dieses Sports auf einen möglichst niedrigen Stand herunterzudrücken, um in ansteigendem Maße neue junge Reiter heranzubilden mit dem Endziel, das Reiten zum Volkssport werden zu lassen.

Die reiterlichen Wettkämpfe im Programm der Olympischen Spiele.

Im Rahmen der Olympiade-Wettkämpfe werden drei Gruppen von reiterlichen Prüfungen abgehalten. Jede dieser drei Prüfungen sieht eine Wertung der einzelnen Reiter und eine solche jedes Landes vor. Es können in jeder Gruppe von jedem Lande drei Reiter und drei Pferde teilnehmen. Für die Mannschaftswertung werden die Punkte der drei Reiter jedes Landes zusammengezählt, und hieraus ergibt sich die Reihenfolge der einzelnen Mannschaften. Die drei besten Einzelreiter und die drei besten Mannschaften erhalten in jedem Wettkampf für den ersten Preis die silbervergoldete, für den zweiten Preis die silberne, für den dritten Preis die bronzene Olympia-Plakette und die dazugehörige Urkunde. Alles in allem sind also bei dem Olympia neun goldene, neun silberne und neun bronzene Plaketten durch die Einzelreiter zu gewinnen und ebensoviel Plaketten für die Mannschaften.

Nachstehend seien die Gruppen der reiterlichen Wettkämpfe geschildert:

A. Vielseitigkeitsprüfung.

Diese stellt an die Reiter und Pferde gerade wegen der Vielseitigkeit der Anforderungen ganz besonders hohe Ansprüche. Im



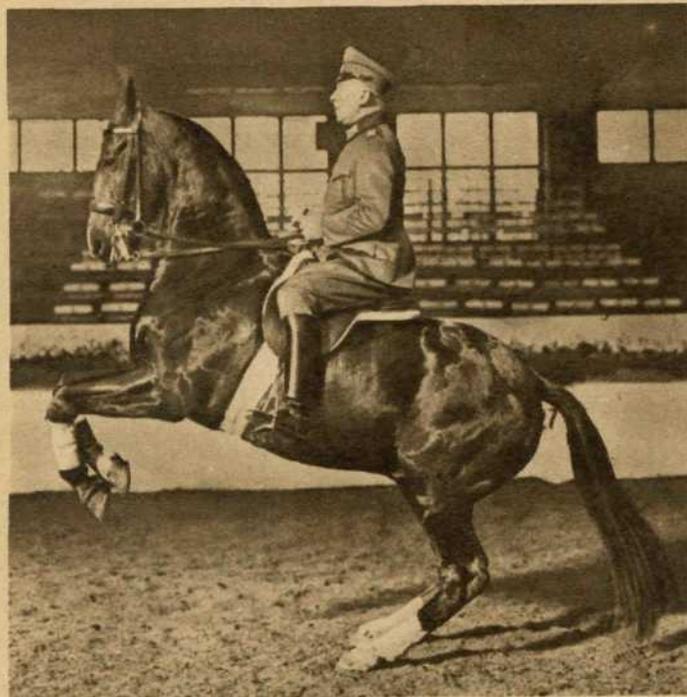
Frhr. v. Langen
auf dem hannoverschen Wallach
„Draufgänger“, mit dem er
1928 in Amsterdam die große
Dressurprüfung gewann

allgemeinen Sprachgebrauch wird diese Prüfung als „Military“, die Prüfung des Soldatensperdes, bezeichnet. Sie wird selbst an drei Tagen abgewickelt. Am ersten Tage findet eine Dressurprüfung statt, bei der jedes Pferd eine bestimmte Aufgabe auf einem Biered in der Größe von 60 mal 20 Meter zu erfüllen hat, und zwar wird diese von dem Reiter auswendig vorgeritten. In dieser Prüfung soll die Geschmeidigkeit des Pferdes und sein Eingehen auf die Hilfen des Reiters geprüft und gewertet werden. Am zweiten Tage erfolgt das Reiten im Gelände. Dieses stellt an die Leistungsfähigkeit und Härte der Pferde ganz besonders hohe Anforderungen. Im ganzen sind 36 Kilometer zurückzulegen. Zunächst hiervon 4 Kilometer auf Straßen oder Wegen in einem Tempo von 240 m/Min. Daran schließt sich ein schneller Galopp über eine Jagdrennbahn an, und zwar sind vier Kilometer mit Rennbahnhindernissen in einem Tempo

von 600 m/Min. zurückzulegen. Darauf folgt wie zu Beginn wieder eine Wegestrecke, diesmal von 15 Kilometer Länge, an die sich die eigentliche Quersfeldeinstrecke anschließt. Diese ist acht Kilometer lang und führt quersfeldein über eine große Anzahl von natürlichen Hindernissen, die zu Pferde überwunden werden müssen. Hier wird ein Tempo von 400 bis 450 m/Min. verlangt. Den Schluß dieser Tagesanforderung bilden die letzten zwei Kilometer auf ebenem Boden im Tempo von 333 m/Min. Für diese ganze Strecke wird ein „Fahrplan“ ausgearbeitet, aus dem die Reiter genau ersehen können, wann sie an den einzelnen Punkten ankommen müssen. — Die Reiter werden einzeln gestartet, und die Prüfung dieses Tages entspricht ihrem Wesen nach der Aufgabe eines Meldereiters, wenn er eine wichtige militärische Meldung zu überbringen hat. An den Zeitkontrollen und an den einzelnen Hindernissen sind natürlich Richter aufgestellt, die alle Vorgänge genau notieren und die vor allen Dingen die Fehler, die hierbei gemacht werden, nach einer besonders dafür gültigen Fehlertabelle aufschreiben.

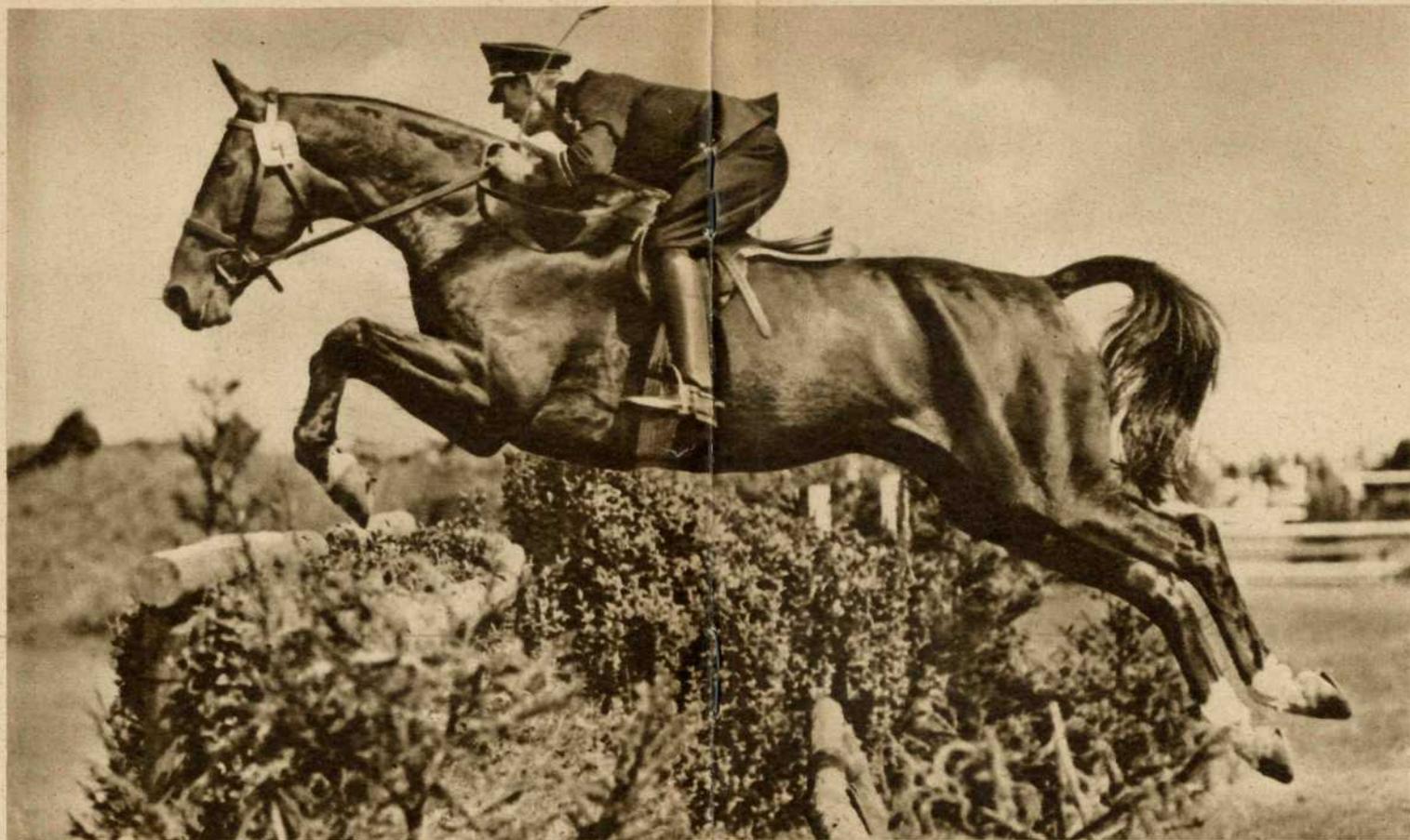
Diese Prüfung im Gelände bezweckt, Ausdauer und Springvermögen eines guten Kriegs- und Jagdpferdes zu bewerten, das durch sorgfältige Vorbereitung auf die Höhe seiner Kondition gebracht ist. Gleichzeitig wird hiermit auch geprüft, inwieweit der Reiter sich über das Tempo und die Fähigkeiten seines Pferdes klar ist. — Die ganze Strecke ist genau ausgeslaggt, und das Zurücklegen der verschiedenen Strecken des Geländerrittes wird nach der gebrauchten Zeit und nach Fehlern an den Hindernissen bewertet. Jede Zeitüberschreitung wird bestraft. Für schnelleres Reiten auf der Jagdrennbahn und quersfeldein werden Gutpunkte in Anrechnung gebracht.

Am dritten Tage soll die dritte Teilprüfung, ein Jagdspringen, zeigen, ob die Pferde nach den großen Anstrengungen des Tages vorher noch über die erforderliche Geschmeidigkeit und Energie verfügen, die für ein gutes Kriegs- oder Jagdpferd notwendig ist, um weiterhin für den Dienst benutzt werden zu können. Bei diesem Jagdspringen sind zwölf Hindernisse, 1,10 bis 1,15 Meter hoch, zu überwinden. Hierbei wird der Ungehorsam der Pferde, das Umwerfen eines Hindernisses oder Berühren des Wasserspiegels, das Fallen von Pferd oder Reiter mit Strafpunkten bewertet.



Das Pferd zeigt Levade, eine schwierige Übung der Hohen Schule, wobei die Hinterhand weit nach vorne unterseht, um einen Stützpunkt unter dem Schwerpunkt von Reiter und Pferd zu finden. Die Hinterbeine nehmen allein das gesamte Gewicht von Reiter und Pferd auf

Aus der Zusammenrechnung der Punkte jedes Bewerbers, die teilweise noch mit verschiedenen Koeffizienten multipliziert werden, je nach der Bedeutung, die der Teilprüfung zukommt, ergibt sich die Reihenfolge der Bewerber und durch entsprechende Berechnung die Reihenfolge der Mannschaft.



Überwindung eines Hoch-Weit-Sprunges, Koppelriets mit Heden dazwischen.
Das Pferd streckt sich ausgezeichnet, und der Reiter geht gut in der Bewegung
mit, er hat den Schenkel vorschriftsmäßig am Gurt liegen und entlastet den
Rücken des Pferdes durch Heben des Gesäßes

In der Dressurprüfung
wird abgeklärter Trab
gezeigt



B. Die große Dressurprüfung.

Bei dieser hat jeder Reiter eine bestimmte vorgeschriebene Aufgabe auswendig auf einem abgesteckten Reiterviereck von 60 mal 20 Meter Größe vorzureiten. Hierzu stehen ihm 16 Minuten zur Verfügung. Bei Überschreiten dieser Höchstzeit werden bestimmte Strafpunkte angerechnet.

Diese Dressurprüfung stellt an das Gerittensein und den Gehorsam des Pferdes, an die Reitkunst des Reiters und vor allen Dingen an die Übereinstimmung zwischen Reiter und Pferd allerhöchste Anforderungen, die natürlich weit über den Rahmen der Dressurprüfung hinausgehen, die in der Vielseitigkeitsprüfung verlangt werden. Die einzelnen Figuren, die zu reiten sind und bei denen es besonders darauf ankommt, daß der vorgeschriebene Weg aufs genaueste innegehalten wird, sind sehr schwierig und können nur von wirklich voll-

ständig durchgerittenen Pferden und Spitzenreitern ausgeführt werden. Die Übereinstimmung zwischen Reiter und Pferd muß so weitgehend gefördert sein, daß man von einem Sekundengehorsam der Pferde sprechen kann. Neben dem Vorreiten der vorgeschriebenen Lektionen kommt es vor allen Dingen aber auch auf die Art der Ausführung an, die nach bestimmten dafür vorgesehenen grundsätzlichen Regeln erfolgen muß, wie sie der klassischen Reitkunst zugrundeliegen.

Der Reiter, der sein Pferd so weit gebracht hat, daß es in einer solchen Prüfung sich mit Anstand zeigen kann, hat gleichsam aus ihm ein Kunstwerk gemacht, das vollkommen durchgearbeitet ist und das durch die fortschreitende richtige Arbeit auch in jeder Beziehung schöner geworden ist. Die Muskulatur ist vollständig und gleichmäßig ausgebildet. Das Pferd strotzt geradegu von Kraft, die es aber willig dem Wunsche und den Hilfen seines Reiters unterordnet. Wir sehen eine Übereinstimmung von Reiter und Pferd, bei der Reiter weich und schmiegsam mit seinem Pferde mitgeht, wobei er seinen Willen durch kaum sichtbare Hilfen auf das Pferd überträgt, und wir können eine vollkommene Unterordnung des Pferdes und seiner Kraft unter den Willen seines Reiters beobachten, denn es geht auch auf jede leifeste Hilfe sofort ein, ohne jemals in irgendeiner Weise sich zu sträuben. Dies alles ergibt bei Reiter und Pferd ein klassisch schönes



Der Reiter zeigt
Mitteltrab in einer
Dressurprüfung



Starter Trabe während einer Dressurprüfung.
Das Pferd bringt die vortretenden Beine weit nach vorne heraus,
um mit diesen raumgreifenden Tritten schnell vorwärts zu kommen

Bild von besonderer Harmonie, wodurch sich die wirkliche Reitkunst auszeichnet.

Im Trabe und Galopp sehen wir in dieser Aufgabe die schwierigsten Figuren und vor allen Dingen die Übergänge vom versammelten zum starken Tempo und umgekehrt. Wir sehen, wie das Pferd im abgekürzten Trabe in schöner Aufrichtung und mit energischen Tritten sich bewegt, wie es plötzlich an der dafür vorgesehenen Stelle sich streckt und mit höchster Energie in großem Trabe vorwärtstreibt, der nur bei einem hierauf planmäßig geschulten Pferd möglich ist. Umgekehrt sehen wir wieder, wie die Pferde aus stärkerem Tempo aufgenommen werden zu kurzen Gangarten oder wie sie dann an einer bestimmten Stelle zum Stand durchpariert werden und hier unbeweglich stehenbleiben, mit gespitzten Ohren aufmerksam eine weitere Hilfe des Reiters erwartend. — Für das große Publikum sind vor allen Dingen die



Der Reiter zeigt während einer Dressurprüfung Rechtsgalopp

Galoppwechsel in bestimmter Folge von großem Interesse und von besonderer Wirkung. Das ruhig dahingaloppierende Pferd wechselt plötzlich, ohne von der Linie abzuweichen, ohne die Art des Galoppes zu ändern, fast ohne sichtbare Einwirkung des Reiters z. B. den Rechtsgalopp in Linksgalopp. An der Fußsetzung ist erkennbar, ob das Pferd rechts oder links galoppiert. Beim Linksgalopp greifen das linke Vorder- und Hinterbein weiter nach vorne vor, während die Beine der rechten Seite etwas zurückbleiben; beim Rechtsgalopp entsprechend umgekehrt. Wir sehen dann die Steigerung, wie ein solcher Galoppwechsel nach je vier Galoppsprüngen gezeigt wird, wie an der nächsten langen Seite dieser Wechsel schon nach drei Galoppsprüngen eintritt, bis dann diese Steigerung so weit fortgesetzt wird, daß schließlich das Pferd bei jedem Galoppsprung zwischen rechts und links wechselt.

Es ist erst einige Jahre her, daß man noch diese letzte Anforderung als etwas ganz Besonderes ansah. Dies war besonders bei

uns in Deutschland der Fall, wo wir uns mit diesem Galoppwechsel zu einem Tempo noch wenig befaßt hatten. Heute sind wir so weit, daß unsere Spitzendressurpferde diese schwierige Aufgabe ohne weiteres erfüllen.

Aber auch aus der klassischen Hohen Schule sind einige Anforderungen in diese Dressuraufgabe hineingenommen. Aus dem Trab heraus müssen die Pferde an einer bestimmten Stelle zur *Pi a f f e* gebracht werden, bei der die Pferde gleichsam einen Trab auf der Stelle gehen. Auch diese schwierige Aufgabe muß willig und mit vollkommen gleichmäßigen Tritten von dem Pferd ausgeführt werden, und aus der *Pi a f f e* heraus entwickelt der Reiter die *Passage*, die in deutscher Übersetzung auch mit „Stolztritt“ bezeichnet wird. Diese stellt die höchste Versammlung und Vervollkommnung des Trabes dar. Die in der Fußfolge des Trabes sich energisch vom Boden abfedernden diagonalen Beinpaare halten die Beugung und Streckung der Gliedmaßen länger aus, wodurch ein besonders



schönes stolzes Bild erzielt wird. Solche passageartigen Tritte zeigen junge Pferde auch gelegentlich von selbst, wenn sie frei im Gelände herumlaufen und wenn sie mit besonderer

Sprung über eine Hürde mit Stange darüber. Das Pferd hat sich gewaltig vom Boden abgehoben, und man kann an seinem Ausdruck und seiner Haltung erkennen, daß es selbst bemüht ist, den Sprung fehlerfrei zu überwinden

Aufmerksamkeit und Erregung gleichsam daherschweben.

Bei dieser großen Dressurprüfung wird an das international zusammengesetzte Richterkollegium eine besonders hohe Anforderung gestellt. Es gibt nur wenige Fachleute in der Welt, die reitlerisch so durchgebildet sind, daß sie auch richtig diese schwierigen Vorfürhungen beurteilen und gegeneinander abwägen können. Für jede der gezeigten Figuren gibt jeder Richter eine Wertnote, die ihrerseits noch mit einer festgelegten Zahl multipliziert wird, aus der die Bedeutung dieser Lektion für die gesamte Bewertung sich ergibt.

Die Auffassung über die Grundsätze der Dressur sind zum Teil nicht ganz übereinstimmend, so daß wir auch oft von einer germanischen und romanischen Reitkunst sprechen hören, wie ja auch die alten berühmten Reitmeister in ihren Auffassungen und Lehren nicht vollständig übereinstimmen. Das Völkerverbindende des Sports hat sich aber auch hier im Kleinen als nützlich erwiesen.



Sprung über eine Steinmauer

Die in den letzten Jahren häufiger abgehaltenen internationalen Dressurprüfungen haben zu immer größerer Übereinstimmung der Ansichten über diese reiterlichen Grundsätze geführt.

C. Das Jagdspringen.

Dieses Jagdspringen führt über eine Springbahn von etwa 1000 Meter Länge mit 16 bis 20 Sprüngen, wenigstens 1,30 Meter und höchstens 1,60 Meter hoch, bei der auch ein Graben mit einer Sprunglänge von 5 Meter vorkommt. Für das große und reitertlich nicht sachverständige Publikum ist im allgemeinen diese Prüfung der Höhepunkt der Veranstaltung. Jeder Reiter hat diese Springbahn zweimal zurückzulegen, und wenn nach Zusammenzählung der Fehler bei beiden Umläufen noch keine Entscheidung erzielt ist, tritt ein weiteres Stechen über erhöhte Hindernisse ein.

Mit 0 Fehlern hat ein Pferd die Springbahn beendet, wenn es kein Hindernis oder einen Teil desselben umgeworfen hat, wenn es niemals eine Widerfähigkeit zeigte, die vorgeschriebene Mindestzeit eingehalten ist und wenn weder Reiter noch Pferd gefallen sind. Wird ein Hindernis umgeworfen oder fällt ein oberer Teil eines Hindernisses ab, wird der Wasserspiegel berührt, ganz gleich-



Sprung über einen breiten Graben mit Koppeltrieb davor und dahinter im großen Jagdspringen. Man sieht, wie das Pferd nach dem Sprung bereit zur Landung ist und wie die Hinterbeine angezogen und hochgeworfen werden, damit das Hindernis nicht berührt wird

gültig, ob mit den Vorder- oder Hinterbeinen, so gilt dies vier Strafpunkte, fällt das Pferd und der Reiter, so kostet dies sechs, fällt der Reiter allein, zehn Strafpunkte. Weigert sich das Pferd, einen Sprung zu nehmen, indem es stehenbleibt oder nach der Seite hinwegbricht, zeigt es sich sonst widerfähig oder ist es notwendig,

einen Kreis (Volte) zu reiten, um nach einer Widerfähigkeit des Pferdes wieder an den Sprung heranzukommen, so gilt dies als Ungehorsam. Das erste Mal wird ein solcher Ungehorsam mit drei Strafpunkten, das zweite Mal mit sechs Strafpunkten und das dritte Mal mit Ausschluß bestraft. Wenn jedoch ein Pferd vor einem Hindernis stehenbleibt, ohne es umzuwerfen und unmittelbar darauf aus dem Halten springt, so wird dies nicht als Ungehorsam angerechnet.

Die Springbahn ist durch die Reihenfolge der Hindernisse und durch Wendezichen genau festgelegt, so daß jedes Pferd genau dieselbe Bahn in derselben Länge zurücklegen muß. Wird die Mindestzeit überschritten, so ergibt jede volle Sekunde mehr ein viertel Strafpunkt.



Sprung über eine Hecke. Man sieht an dem Ausdruck des Pferdekopfes, daß das Pferd selbst den Willen hat, den hohen Sprung zu überwinden

Jedesmal, wenn ein Pferd seinen Umlauf beendet hat, wird den Zuschauern das Ergebnis, also die Summe der Strafpunkte, bekanntgegeben. Es ist selbstverständlich verboten, daß die Bahn vor der Preisbewerbung gesprungen werden darf.

Nachdem jeder Reiter jeder Mannschaft einmal den Umlauf zurückgelegt hat, ergibt sich ein erstes Bild über die Leistungen der einzelnen Pferde und der Mannschaften. Danach erfolgt in derselben Weise der zweite Umlauf, der im allgemeinen mit weniger Fehlern zurückgelegt wird als der erste, weil die Reiter und Pferde ja inzwischen die Bahn kennengelernt haben. Wenn die Fehlerzahlen beider Umläufe zwischen den einzelnen Reitern oder den Mannschaften gleich sind, so müssen diese über sechs Hindernisse von 1,40 bis 1,70 Meter Höhe und entsprechende Hoch-Weit-Sprünge erneut reiten. Durch dieses Stechen erfolgt dann die Ermittlung des Ergebnisses.

Um sehr leichte Reiter nicht zu bevorzugen, ist ein Mindestgewicht von 75 Kilogramm für Reiter mit Sattel vorgeschrieben.

Ort und Zeit dieser reiterlichen Wettkämpfe.

Im Rahmen der großen olympischen Kampfbahn ist ein besonderes Reiterstadion geschaffen worden, das eine ganz hervorragende Lage aufweist und an der Ecke der alten Grunewaldrennbahn direkt am Bahnhof Bichelsdorf liegt. Eine große gedeckte Tribüne ermöglicht eine gute Übersicht über den ganzen Platz, um den außerdem ein breiter Umgang herumführt, der eine große Anzahl von Stehplätzen aufweist. In der Mitte der eigentlichen Arena befindet sich das Viereck für die Dressurprüfungen. Hier wird am Mittwoch, dem 12., und Donnerstag, dem 13. August 1936, den ganzen Tag über die große Dressurprüfung abgewickelt, bei der, wie oben geschildert, jeder Reiter einzeln dieselbe Aufgabe vorzureiten hat. Auf demselben Platz findet am Freitag, dem 14. August, die Dressurprüfung statt, die ein Teil der großen Vielseitigkeitsprüfung ist.

Einer großen Anzahl von Zuschauern wird durch die vorhandene gedeckte Tribüne, eine weitere an der Längsseite errichtete Tribüne und durch viele Stehplätze die Möglichkeit geboten, diese klassischen Vorführungen genau zu beobachten.



Die große gedeckte Tribüne des Reiterstadions im Bau

Am Sonnabend, dem 15. August, wird voraussichtlich in und um Döberitz die Geländeprüfung abgelegt, die durch genaue Zeichen für die Reiter kenntlich gemacht wird. Dieser Tag ist für die teilnehmenden Reiter und Pferde der bei weitem anstrengendste.

Am Sonntag, dem 16. August, wird um die Mittagszeit im großen Stadion die letzte Teilprüfung der sogenannten Military, das Jagdspringen, abgehalten. Hierbei wird natürlich die große Arena ein ganz anderes Bild zeigen, da in ihr eine große Anzahl von Hindernissen aufgebaut ist. Die Herstellung einer solchen Springbahn erfordert ganz besonders großes Sachverständnis, da diese für die Pferde möglichst natürlich aussehen muß. Während der Mittagspause wird diese Springbahn umgebaut und vor allen Dingen erschwert, und am Nachmittage erfolgt dann das große Jagdspringen, verbunden mit dem „Preis der Nationen“.

Die reiterlichen Wettkämpfe bei dem Olympia in Amsterdam.

Während wir das letzte Olympia in Los Angeles im Jahre 1932 mit Reitern nicht besichtigt haben, brachte uns das Jahr 1928 in Amsterdam einen großen Erfolg der deutschen Dressurmethode. Bei der großen Dressurprüfung in Hilversum starteten Freiherr von Langen auf „Drausgänger“, Rittmeister Linkenbach auf „Simpel“ und Rittmeister Frhr. von Logbeck auf „Caracalla“. Der in der Turniergemeinde der Welt rühmlichst bekannte Frhr. v. Langen, der mit dem Pferde bei Vorbereitungswettkämpfen in Döberitz so schwer stürzte, daß seine Verletzungen seinen Tod in der Nacht vom 2. zum 3. August 1934 herbeiführten, konnte in schwerster Konkurrenz gegen die besten Dressurreiter den ersten Preis und damit die Goldplakette erringen. Rittmeister Linkenbach erhielt den sechsten Platz und Frhr. von Logbeck den elften. Dieses durchweg so günstige Abschneiden unserer Reiter und Pferde verschaffte uns auch noch die beste Mannschaftswertung und damit eine weitere Goldplakette.

Auch in der Vielseitigkeitsprüfung konnten wir sehr ehrenvoll abschneiden, denn Major Neumann konnte in dieser schwierigen Konkurrenz auf „Alja“ den dritten Preis erringen. Oberleutnant Lippert auf „Flucht“ wurde Zehnter. — In dem großen Jagdspringen blieb uns leider ein Erfolg versagt, jedoch kamen auch hier alle drei deutschen Pferde und Reiter in gutem Stil über die Bahn, wenn auch einige Zufälligkeiten Fehler ein Erreichen der ersten drei Plätze nicht ermöglichten.

Die Vorbereitungen für 1936. Das Deutsche Olympia-Komitee für Reiterei ist mit der Durchführung der vorbereitenden Aufgaben beauftragt worden und ist in diesem Sinne schon seit langer Zeit tätig, wie es diese wichtige Arbeit erfordert. Dem Charakter dieser reiterlichen Prüfungen entsprechend, kommen ebenso wie bei den anderen Nationen als Reiter Offiziere der Wehrmacht in Frage; deswegen liegt bei uns der Schwerpunkt dieser Vorbereitungsarbeiten bei der Kavallerieschule in Hannover, wo schon seit langem im Hinblick auf die Olympia-Wettkämpfe planmäßig gearbeitet wird.



Alte Darstellung des Polospiels
Indische Miniaturmalerei um etwa 1750

Die Polo-Wettkämpfe.

Zum erstenmale bei einem Olympia sollen in Berlin auch Polo-Wettkämpfe zum Austrag kommen, und zwar ist als Ort hierfür das große Aufmarschgelände des Reichssportfeldes in Aussicht genommen.

Das Polo ist ein Rasenballspiel zu Pferde, das auf einem, einem Fußballplatz ähnlichen Feld gespielt wird, und zwar zwischen zwei Mannschaften von je vier Reitern. Da die Pferde hierbei sehr beweglich sein müssen, verwendet man Ponies.

Schon im sechsten Jahrhundert soll in Persien dieses Ballspiel zu Pferde geübt worden sein. Von hier hat es sich über ganz Zentralasien verbreitet, denn man findet es sowohl bei den Tartaren als auch bei den Indern. Im Jahre 1854 wurde dieses Spiel von den Engländern in Indien zum ersten Male beobachtet, und 1859 wurde



Während eines Polospielles
hat der vordere Reiter das andere Pferd vom Ball abgedrängt



Beginn des Spieles stehen die Mannschaften mit den vier Reitern so,
daß die ersten drei Spieler in einer Reihe sich in der Mitte gegen-

von englischen Offizieren der indischen Armee in Kalkutta der erste Polo-Klub gegründet. Die englische Kavallerie führte dieses Spiel 1869 in England ein. Von hier aus übernahmen Franzosen und Russen dieses neuartige Spiel, und 1898 wurde in Hamburg der erste deutsche Polo-Klub gegründet.

Wie bei allen Korbballspielen ist auch hier das Ziel der kämpfenden Mannschaft, den Ball in das gegnerische Tor (Goal) zu schlagen. Hierbei haben die Spieler, um den Ball erreichen zu können, einen leichten Stoß mit hammerartiger Spitze zur Verfügung, und es ist eine große Kunst, mit diesem Stoß von dem Rücken des galoppierenden und sich oft in der Wendung befindlichen Ponys den Ball genau zu treffen. Bei

überstehen, während der vierte Spieler hinter dem mittelsten der ersten drei Reiter hält. Der Ball wird dann von einem Unparteiischen zwischen diese beiden Mannschaften geworfen. Um zu verhindern, daß der Ball aus dem Spielfeld herausrollt, kann dieses mit einer niedrigen Holzborde versehen werden.

Die Dauer eines Spiels beträgt eine Stunde, die in sechs Abschnitte von je zehn Minuten eingeteilt ist. Nach dem zweiten und vierten Abschnitt werden fünf Minuten Pause, nach dem ersten, dritten und fünften Abschnitt zwei Minuten Pause eingelegt. Da natürlich die einzelnen Ponies nicht die ganze Stunde durch die große Anstrengung aushalten können, werden diese während der Pause nach dem Belieben der Spieler gewechselt, jedoch muß die dafür eingelegte Pausenzeit innegehalten werden.

Naturgemäß gibt es für dieses Polospiel ganz eingehende Regeln, die die Aufgaben der einzelnen Spieler festlegen und die auch weiter vorschreiben, wie sie sich zu verhalten haben, was ihnen erlaubt und verboten ist. So darf ein Spieler einen Gegner abdrängen oder abreiten oder sein Pony vor das des Gegners stellen, um ihn zu verhindern, an den Ball zu gelangen, aber er darf keinen anderen Spieler, der im Besitz des Balles ist, kreuzen; wenn zwei Spieler von verschiedenen Richtungen auf den Ball zureiten und ein Zusammenstoß wahrscheinlich wird, so muß immer dem Spieler, der im Besitz des Balles ist, Platz gemacht werden. Als solcher gilt, wer zuletzt den Ball geschlagen hat, oder ein Reiter, der aus der Richtung kommt, von welcher der Ball zuletzt geschlagen wurde. Die Spieler dürfen sich weder gegenseitig mit der Hand anfasseln, noch mit Kopf, Hand, Ellenbogen schlagen oder stoßen. Ebenso darf kein Spieler sein Pony absichtlich mit dem Kopf seines Polostockes schlagen. Werden Spielregeln verletzt, so hat die Gegenseite Anspruch auf einen freien Schlag.

Nach jedem Tor wird die Spielrichtung gewechselt oder regelmäßig je nach zehn Minuten Spieldauer. Falls der Stock des Spielers zerbricht, so muß er sich selbst einen neuen Stock holen; er darf ihm nicht gebracht werden.

Ebenso wie bei den anderen Rasenballspielen sind die verschiedenen Mannschaften durch die Farbe ihrer Kleidung gekennzeichnet.

Die 26 Hefte der Olympia-Hefereihe

Preis des Einzelheftes 10 Pfennig

- 1 Olympia 1936, eine nationale Aufgabe
- 2 Skilaut
- 3 Bobfahren, Eishockey
- 4 Eislauf
- 5 Fußball
- 6 Handball
- 7 Hockey
- 8 Laufen und Gehen
- 9 Fünf- und Zehnkampf
- 10 Springen
- 11 Werfen
- 12 Boxen
- 13 Gewichtheben und Ringen
- 14 Fechten
- 15 Schießen
- 16 Reiten
- 17 Turnen (Ringe, Reck, Barren, Pferd)
- 18 Turnen (Bodenturnen, Freiübungen, Klettern)
- 19 Schwimmen
- 20 Wasserball und Wasserspringen
- 21 Rudern und Kanu
- 22 Segeln
- 23 Radfahren
- 24 Segelflug
- 25 Leibesübungen mit „Kraft durch Freude“
- 26 Verdeutschungsheft für Sportausdrücke

Druck und Verlag: S. H. Braun & Co., Berlin-Tempelhof, Alboinstraße 21-23.